

Bekanntnis und Bericht selbst zu Wort kommen. u.

Margarete Schubauer: Die letzten werden die Ersten sein. 188 Seiten, farbiger Efsalin-Geschenkeinband, St. Otto-Verlag, Bamberg.

Formale Qualität und verdichtete Sprache zeichnen diesen historischen Roman der in der Nähe von München lebenden Autorin Dr. Margarete Schubauer aus. Sie erzählt geradezu spannend, aber ohne falsches Pathos die Geschichte der Entstehung von Vierzehnheiligen, jener großartigen barocken Wallfahrtskirche, die schließlich durch Balthasar Neumann ihre endgültige Gestalt erhielt und heute als eines der bedeutendsten Werke deutscher Baukunst gilt. Zeitgeschichtlicher Hintergrund des Romans: 1445 und 1446 erscheinen dem Langheimer Klosterschäfer Hermann auf einem Acker nahe dem Klosterhof Frankental wiederholt die vierzehn Nothelfer. Ihr ausdrückliches Begehren führt zur Errichtung einer Kapelle auf der gewiesenen Stelle. Kaum zwei Jahre nach Hermanns letzter Vision weicht der Bamberger Bischof Anton von Rotenhan im April 1448 die Kirche zu Ehren der Jungfrau Maria und der heiligen Nothelfer. Aus solchem Geschehen entwickelt Margarete Schubauer ein imposantes Bild der spätmittelalterlichen Lebenswirklichkeit, in der sich unvorstellbare Grausamkeiten, eine nach innen gewandte Mystik, Glaube und Hexenwahn immer durchdrangen. Diese faszinierende Welt, ihre Typen, Menschen und Originale schildert die Autorin mit sicherem Instinkt für das geistige und gesellschaftliche Klima einer Epoche, zu der wir trotz ihrer vielen Hinterlassenschaften kaum mehr den rechten Zugang finden können. Weil es mehr als nur einen Abglanz davon vermittelt, steht das Buch in der guten Tradition der relativ wenigen deutschen Romane des historischen Genres. fr 290

Max H. von Freeden: Würzburg. Amtlicher Führer mit 54 farbigen Abbildungen, drei Grundrissen und ausklappbarem Stadtplan. Stürtz Verlag, Würzburg.

Bereits in zwölfter Auflage erschien der vom Würzburger Fremdenverkehrs- und Kulturamt herausgegebene „Amtliche Stadtführer“. Er verbindet präzise Information mit wissenschaftlicher und kunsthistorischer

Gründlichkeit, wie sie der alten Universitäts- und jungen Europastadt angemessen ist. Sachkompetenz wird dabei durch den Namen des Textautors ausgewiesen: Prof. Dr. Max H. von Freeden. Der Schöpfer und langjährige Direktor des Mainfränkischen Museum gehörte zu den Männern der ersten Stunde, die Würzburg nach dem Krieg wiederaufgebaut und das neue Bild der Stadt entscheidend mitgeprägt haben. So weiß Freeden mit knappen Strichen zu verdeutlichen, welche geistigen und künstlerischen Komponenten der Vergangenheit aus Würzburgs heutiger Gestalt ablesbar sind. Das macht den besonderen Wert des 96-seitigen Kompendiums im handlichen Taschenbuchformat aus. Kulturell interessierte Städtetouristen werden viel Gewinn daraus ziehen.

fr 285

Lambert Grasmann: Kröninger Hafnerei (Reihe: Niederbayern — Land und Leute; 156 SS., 4 Farb- und 28 Schwarzweiß-Abbildungen, Textzeichnung und Faksimiles; Pappband DM 23,50 Verlag Friedrich Pustet Regensburg, 1978).

Dies sei vorweggenommen: Es ist ein schönes, handwerklich sauber gestaltetes Buch, das der interessierte Leser — ganz gleich, ob Wissenschaftler, Sammler oder Liebhaber schöner Dinge — gerne zur Hand nehmen wird. Der Verfasser, Leiter des Heimatmuseums Vilsbiburg, hat das Werk seiner Frau gewidmet. Er verbindet damit offensichtlich seine Neigung zu schönen Dingen, wie hier zur alten, traditionsreichen Hafnerei, mit der Zuneigung zu seiner Lebensgefährtin. Das Geschriebene ist erfreulicherweise frei von allzu nüchternen, wissenschaftlich-trockener Darstellung eines heute wieder an Interesse gewinnenden volkstümlichen Handwerkszweiges. Das Buch vermittelt uns einen lebendigen Einblick in die Arbeitsmethoden und Lebensverhältnisse der „Kröninger Hafnerei“, die seit dem 15. Jahrhundert nachgewiesen ist und bis 1928 (da jedoch nur noch in geringem Umfang) betrieben wurde. Handwerksorganisation — Haus und Hof — Hafnerarbeit — Vertrieb der Hafnerware — Das Ende der Kröninger Hafnerei — Kröninger Geschirr (und sein Verwendungszweck) sind Kapitel, die uns mit den Details dieses alten Handwerks, seiner Erzeugnisse und deren Verwendungszweck vertraut machen. „Der

Kröning“ ist eine niederbayerische Landschaft „südöstlich von Landshut, zwischen Vilsbiburg und Dingolfing“ gelegen. Anfang des 19. Jahrhunderts hat man im Zuge der seinerzeitigen Gemeindeformung auch eine politische Gemeinde „Kröning“ geschaffen. Gehört das in dem vorliegenden Buch behandelte und beschriebene Gebiet auch nicht zu Franken, so weisen wir doch gerne darauf hin. Es wäre wünschenswert, wenn auch im fränkischen Raum ein ähnliches Werk über die fränkische Töpferei (Hafnerei), wie sie z. B. in Creussen, Hafenlohr, Oberbach und Thurnau betrieben wurde und z. T. noch betrieben wird, einen Verfasser und damit den Weg in die Öffentlichkeit fände. u.

Brunhilde Giesecke: Friedrich von Wirsberg (27. April 1558-12. November 1573), Bischof von Würzburg und Herzog zu Franken. Der Beginn der Gegenreformation im Bistum Würzburg. Mainfränk. Studien Bd. 18 Hrsgbr.: Freunde Mainfränk. Kunst und Geschichte e. V. Würzburg/Historischer Verein Schweinfurt e. V. (Würzburg 1978) 89 SS. DM 6,— (für Mitglieder der Herausgeber DM 4,—).

Diese als Zulassungsarbeit Bfr. Universitätsprofessor Dr. Otto Meyer vorgelegte Schrift schließt als Monographie eine Lücke im landesgeschichtlichen Schrifttum, wurde doch Gestalt und Wirken Friedrich von Wirsbergs in dieser Form bisher nicht behandelt. Friedrich von Wirsberg, Herr des Hochstifts und Fürstbistums Würzburg während der dritten Tagungsperiode des Konzils von Trient, steht am Anfang der Gegenreformation im Bistum Würzburg, die unter seinem Nachfolger Julius Echter von Mespelbrunn voll einsetzt. Julius Echters Voraussetzungen schuf Wirsberg. Dies ist in vorliegender Arbeit, sorgfältig belegt, deutlich herausgearbeitet; die geistes- und theologiegeschichtlichen Zusammenhänge sind als Basis der Handelnden dargestellt, im sicheren Urteil des Schlußworts Wirsbergs geschichtliche Leistung vor Augen gestellt. -t

Kolb Karl: Frankenmadonnen im Wandel der Jahrhunderte, 106 Seiten, davon 36 Kunstdrucktafeln mit 117 Abbildungen. Echter-Verlag Würzburg 1975, 19,80 DM.

Ein hübscher Geschenkband der „Edition Kolb“ im fast quadratischen Format 20,5 x 19 cm. Die Fotos sind durchwegs hervorragend, sollten aber nicht — wie hier in einigen Fällen (aus Raumersparnisgründen?) — auf besseres Briefmarkenformat reduziert und zu 12 oder gar 15 auf einer Bildtafel zusammengedrängt werden! Der die Bilder begleitende Text ist informativ und hält, was der Buchtitel verspricht; er geht sowohl auf hervorragende Einzelkunstwerke ein, zeigt aber auch Typen und volkstümliche Gestaltungseigenheiten auf. Ein empfehlenswertes und für alle verständliches Kompendium der „Madonnen-Kunde“. KTW

Unser Landkreis Bad Kissingen — Jahrbuch 1979 herausgegeben vom Landratsamt Bad Kissingen, 160 SS. mit vielen, teils farbigen Bildern, DM 4,—. Druck und Verlag: T. A. Schachenmayer, Bad Kissingen.

„Das vorliegende Jahrbuch 1979 — vielleicht das erste einer längeren Reihe — soll dem Selbstverständnis Rechnung tragen und die Vielfalt des wirtschaftlichen, kulturellen und kommunalen Lebens unserer Heimat widerspiegeln“ schreibt der seit Mai 1978 amtierende Landrat Marko Dyga u. a. in seinem Geleitwort zu diesem — nach einer Idee und auf Initiative von Reg.-Dir. Werner Eberth herausgegebenen und von Horst Soeldner redigierten — Buch. Damit beschreitet „der aus der Gebietsreform hervorgegangene Landkreis“ einen Weg, der schon vor Jahren z. B. vom Landkreis Kitzingen eingeschlagen wurde. Es ist zu wünschen, daß dieses mit reichem, vielfältigem Inhalt ausgestattete Jahrbuch auch weiterhin allen Bürgern des Landkreises Bad Kissingen Kunde gibt vom aktuellen kommunalpolitischen, wirtschaftlichen und kulturellen Geschehen und daß es den Blick frei läßt in die historische Vergangenheit und Entwicklung der so reizvollen und geschichtsträchtigen Landschaft „zwischen Sinn und Lauer“. u.

Michael Weiß 1867 — 1951 Kulmbach. Hrsgbr.: Stadt Kulmbach, Kulturreferat. Heft 15 der Schriften zur Heimatpflege 1976. 32 SS., geb.

Dieses Heft erschien, unter Hans Stößleins sachkundiger Redaktion und Umschlaggestaltung, anlässlich der Gedächtnisausstellung